

Gemeinsam für Lückenschluss

Die Kreisgrenze dürfe keine Radweggrenze bleiben, ist man sich seitens der SPD kreisübergreifend einig. „Gemeinsam wollen sich die SPD Ortsvereine Dinklage und Badbergen dafür einsetzen, dass die Radweglücke zwischen Bünne und Wehdel schnellstmöglich geschlossen wird“, sagen die Vorsitzenden Jochen Naß (SPD-Dinklage) und Michael Szymanski (SPD-Badbergen). Unterstützt werden sie dabei von der Bundestagsabgeordneten Gabriele Groneberg, der Landtagskandidatin Kristina Stuntebeck und dem Landtagsabgeordneten Claus Peter Poppe. „Die Investition für den Radweg von Dinklage nach Bünne macht erst dann richtig Sinn, wenn dieser nicht mehr an der Kreisgrenze endet“, äußerte sich Kristina Stuntebeck, die für die SPD im Wahlkreis Vechta in den Landtag einziehen will. „Derzeit ist dieser Radweg nicht im priorisierten Bedarf aufgenommen“, erläutert Claus Peter Poppe, „jedoch ist das dringend notwendig, damit er möglichst bald gebaut werden kann.“

Stuntebeck und Poppe sagen ihre Unterstützung zu, dass dieser Bedarf auch bei den zuständigen Stellen in Hannover erkannt und eine entsprechende Einstufung in dem Bedarfsplan erreicht werde.

„Es ist ein Unding, dass ein fehlender Radweg die Landkreise Vechta und Osnabrück trennt“, stellt Jochen Naß von der SPD Dinklage fest. „Für die Bewohner, aber auch für die touristische Erschließung der Region, ist ein solcher Lückenschluss dringend notwendig“, äußerte sich Matthias Windhaus (SPD-Dinklage).

Als beispielhaft für gute Zusammenarbeit über die Kreisgrenzen hinaus stellt Gabriele Groneberg das Zusammenwirken der beiden SPD Ortsvereine in dieser Sache heraus, die gemeinsam für mehr Sicherheit an dieser vielbefahrenen Straßen sorgen wollen.

Michael Szymanski von der SPD-Badbergen erklärt, dass man froh sei, dass der Radweg von Grönloh bis zur B214 in dem priorisierten Bedarf enthalten sei und mit dem Bau in absehbarer Zeit gerechnet werden kann, der Lückenschluss in Richtung Dinklage müsse jedoch die gleiche Gewichtung erhalten.



Bild:

Das Schild mit der Aufschrift „Ende“ soll nach ihrem Willen möglichst bald überflüssig sein. V.l. Gabriele Groneberg, Michael Szymanski, Kristina Stuntebeck, Claus Peter Poppe, Matthias Windhaus, Jochen Naß.